

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 12 (1887-1889)
Heft: 2

Artikel: Die Ursachen des Irniserkrieges von 1478
Autor: Liebenau, Theodor von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ursachen des Irniskrieges von 1478.

Von

Dr. **Theodor von Liebenau.**

Den 4. April 1441 hatten die eidgenössischen Orte mit Herzog Philipp Maria Angelus von Mailand ein Capitulat abgeschlossen, durch welches die staatsrechtlichen und commerziellen Verhältnisse zwischen der Schweiz und Mailand geregelt wurden¹⁾. Allein die Urner klagten bald, das Capitulat werde von Seite Mailands nicht gehalten. Mit fliegendem Panner zogen sie über den St. Gotthard und brachten das Livinenthal, von dem aus ihre Leute am meisten geschädigt wurden, in ihre Gewalt (1447). Als nach dem Tode des Herzogs Philipp Maria (1447, 13. August) Franz Sforza sich zum Herrscher von Mailand aufgeworfen hatte, liessen sich die Urner von den Leuten in Livinen neuerdings huldigen. Herzog Franz († 1466, 8. März) wagte es niemals, die Urner im Besitze von Livinen zu stören. Nur die Domherren von Mailand, denen Bischof Otto von Vercelli durch Testament vom Jahre 948 oder 945 das Livinenthal vergabt haben soll²⁾, erhoben auf die urnerischen Besitzungen mehrmals Anspruch.

¹⁾ Amtliche Sammlung eidgen. Abschiede II, 783.

²⁾ Vgl. darüber Notæ S. Mariæ Mediolanensis, Giulini: Memorie II, 217; III, 134; IX, 20; Ant. Francesco Frisi: Memorie storiche di Monza III, 161, und die im Schweizerischen Urkundenregister II, S. XXXIX, citirten Werke, welche dieses Testament als gefälscht erklären, während J. Schultz: Otto von Vercelli, N. Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde 1886, XI, 3, 641, die Aechtheit des Testaments vertheidigt.

Nach dem Tode des Herzogs Franz suchten zwar einige Fürsten, Herren und Communen das Herzogthum Mailand dem Sohne des verstorbenen Fürsten zu entziehen und selbst die Eidgenossen dem unmündigen Galeazo Maria Sforza, der sich damals am Hofe König Ludwigs XI. von Frankreich aufhielt, abwendig zu machen. Allein die Eidgenossen hielten fest zu Sforza und schlossen den 26. Jänner 1467, unter Vermittlung des Herrn Antonio Besana, mit dem jungen Herzog und dessen Mutter Blanca Maria ein neues, schon von Herzog Franz selig entworfenes Capitulat ab ¹⁾).

Hierin wurde den Eidgenossen Zollfreiheit im Herzogthum Mailand eingeräumt; allfällige Streitigkeiten zwischen Angehörigen beider Theile sollten durch Schiedsrichter in Abiasca beigelegt werden. Die Herzoge von Mailand sollten von den Ordinarien (Domherren) von Mailand das Livinenthal erwerben und definitiv an Uri als Eigenthum abtreten. Zwischen beiden Theilen sollte Friede und Freundschaft bestehen und kein Theil den Feinden des andern Hülfe leisten. — Allein diese vier wesentlichsten Bestimmungen des Capitulates von 1467 wurden während der Regierungszeit des Herzogs von den Lenkern des Staates sehr wenig beachtet. So wurden namentlich die Kaufleute und Rosstäuscher mit Zöllen belästigt; bei Forderungsstreitigkeiten mit Mailändern konnten Eidgenossen oft gar nicht oder erst nach ebenso langwierigen als kostspieligen Prozessen zu ihrem Rechte gelangen. Die Verzichtleistung des Domstiftes Mailand auf das Livinenthal und die Uebergabe desselben an das Land Uri von Seite der Herzoge von Mailand war trotz mehrfacher, eifriger Bemühungen von Seite der Eidgenossen in Mailand nicht zu erreichen. Und als es zwischen Herzog Karl dem Kühnen von Burgund und den Eidgenossen zum Kampfe kam, zogen Mailänder in sehr beträchtlicher Zahl, entgegen dem klaren

¹⁾ Eidgenössische Abschiede II, 893 ff.

Wortlaute des Capitulats von 1467, dem Herzog von Burgund zu Hülfe. Der Herzog schloss selbst mit Burgund ein Bündniss, dessen Abschluss im ganzen Gebiete von Mailand mit Freudengeläute verkündet wurde. Als Karl der Kühne zum Schwerte griff, unterstützte ihn sein Bundesgenosse mit Geld. Auf den Schlachtfeldern von Eri-court, Grandson, Murten und Nancy fanden die Eidgenossen unter den Erschlagenen viele Mailänder. Durch das Gebiet Mailands waren dem stolzen Burgunder Hülfsstruppen aus Neapel zugezogen. Diese zur Vernichtung der Schweiz bestimmten Soldaten waren im Mailändischen reichlich mit Speise, Proviant, Waffen und allem Nothwendigen versehen worden. Vergeblich hatten die Eidgenossen mehrmals den Herzog ersucht, in getreuer Beachtung des Capitulats von feindseligen Schritten gegen sie abzustehen. Dieses Benehmen empörte die Eidgenossen um so mehr, weil sie zur Zeit das Anerbieten des Herzogs von Burgund bezüglich Mailands mit Rücksicht auf das bestehende Capitulat abgewiesen hatten. Herzog Karl hatte ihnen nämlich im Jahre 1473 durch den Abt von Casanova für den Abschluss eines ewigen Bundes Stellung von Truppen und Gestattung des Durchpasses in das Herzogthum Mailand, das er erobern wollte, die Abtretung der Grafschaft Pfirt und der vier Waldstätte am Rheine anerbieten¹⁾. Nach Ablehnung dieses Bundes hatte der Herzog von Mailand den Eidgenossen feierlich versprochen, ihnen hiefür ewig dankbar zu sein. Als nun die Urner und Zuger, allerdings zunächst auf Betrieb von solchen, die Privatansprachen an den Herzog zu erheben hatten²⁾, sich eben anschickten, Mailand wegen der an der Schweiz begangenen Untreue zu bekriegen, traf die Kunde ein, der Herzog sei von einigen seiner Unterthanen im Dome zu Mailand den 26. Dezember 1476 ermordet worden. Mit Rücksicht darauf, dass die Kinder des Herzogs unmündig und an den Ver-

¹⁾ Vgl. Abschiede II, 445, 452 f., 457 f.

²⁾ So z. B. Ammann Wolleb von Ursern. Abschiede II, 641 f.

gehen ihres Vaters unschuldig seien, sowie in Betracht der schweren Zeiten ¹⁾, wurde der Feldzug vertagt und nochmals ein gütlicher Vergleich versucht. Es kam, hauptsächlich auf Betrieb der Luzerner ²⁾, zu einem neuen Capitulate mit Mailand, in welchem namentlich bestimmt wurde, die Ordinarien von Mailand sollen die Urner in den Besitz des Livinenthales einsetzen, und dem Spital in Poleggio sollen die im Gebiete von Mailand zustehenden Zinse, die seit Jahren hinterhalten worden waren, verabfolgt werden. Die Urner sollen ferner in der Ausübung der Collaturrechte von Poleggio nicht mehr gestört werden ³⁾. Die Urner weigerten sich, dieses Capitulat zu besiegeln, weil sie der Meinung waren, die Mailänder werden demselben gerade so wenig nachkommen als dem frühern. Auf eindringliches Anhalten der Eidgenossen gab endlich der mailändische Gesandte Giovanni Agostino de Vicomercato das eidliche Versprechen, er wolle sich dafür verwenden, dass die herzoglichen Räte in Mailand den Begehren der Urner willfahren. Die Eidgenossen sollten zu diesem Zwecke bevollmächtigte Gesandte mit ihm nach Mailand senden ⁴⁾. Er entwarf selbst eine Urkunde über den Verzicht der Mailänder auf das Livinenthal und die Investitur der Urner mit demselben durch die Ordinarien an der Ambrosiana, die vom geheimen Rathe in Mailand sollte bestätigt werden. Allein die Urner trauten auch diesen Versprechungen nicht; vielmehr stellten sie den 22. April 1477 einen Anlassbrief zu einem eidgenössischen Schiedsgerichte aus. So gereizt war die Stimmung in Uri, dass die Mailänder glaubten, einen Einfall der Urner in ihr Gebiet befürchten zu müssen. Sie erklärten deshalb an dem gleichen Tage,

¹⁾ Abschiede II, 641 f.

²⁾ Vgl. das Dankschreiben der Herzogin Bona und Johann Galeazzo's vom 20. März 1477 im Staatsarchiv Luzern.

³⁾ Capitulat vom 19. April 1477, ratifizirt den 10. Juli, Abschiede II, 930 ff.

⁴⁾ Schreiben vom 27. April 1477.

an dem sie das Capitulat ratifizirten, dass sie zum Schutze des Herzogthums Truppen an die Grenze schicken. Allein alle eidgenössischen Orte ausser Uri waren dem Kriege abgeneigt; dennoch versicherten sie auf der Tagsatzung, die vom 27. bis 31. Juli 1477 in Zürich tagte, die Urner ihres Beistandes, falls die Zusagen von Mailand nicht gehalten würden¹⁾. Dass diese Zusage für die Urner eine praktische Bedeutung hatte, ergibt sich daraus, dass den 23. Juli 1477 von der Regierung von Mailand an Lugano der Befehl erging, 40 Mann zu stellen, welche das eidgenössische Gebiet verwüsten sollten²⁾.

Eine eidgenössische Gesandtschaft verreiste hierauf nach Mailand, brachte die Begehren der Urner dem geheimen Rathe vor und bat um die Bestätigung der Urkunden-Entwürfe. Dem Ansuchen wurde scheinbar entsprochen und die Aushändigung der Urkunden vorgenommen. Die mit dem herzoglichen Siegel versehene Abtretungs-Urkunde des Livinenthals trägt das Datum vom 10. Oktober 1477³⁾. Als Cecco Simonetta, Kanzler des Herzogthums Mailand, den 12. Oktober⁴⁾ 1477 in feierlicher Audienz den Eidgenossen dieses Dokument überreichte, sprach er ihnen eindringlich zu, sie möchten die alten freundschaftlichen Beziehungen mit Mailand ernstlich erneuern und auf seine wohlwollende Gesinnung fest vertrauen; nicht nur sei allen Begehren der Urner vollständig entsprochen worden, sondern er anerbiete und verpflichte sich überdies noch, auf Kosten des Herzogs auch von Seite des Papstes die Zustimmung zur Abtretung des Livinenthals zu erwirken. Denn erst hiedurch erlange dieser Verzicht

¹⁾ Abschiede II, 690 f.

²⁾ Rovelli, Storia di Como III, 342, aus dem Mandaten- und Rechnungsbuch von Lugano.

³⁾ Vgl. dazu Rovelli III, 342. T. di Liebenau: La Battaglia di Giornico, Doc. I (Bollettino storico della Svizzera Italiana 1879.)

⁴⁾ Das Luzerner Memorial sagt irrig, es sei dies den 2. Oktober geschehen.

volle Rechtskraft für ewige Zeiten. Die päpstliche Bulle werde spätestens um Weihnachten in Händen der Urner liegen

Gleichzeitig suchten die eidgenössischen Gesandten in Mailand noch einige andere Streitpunkte zu bereinigen, so wegen des seit 1466 streitigen Holzschlagrechtes im Kastanienwalde zu Iragna ¹⁾, wegen Alpwegen, Landstrassen, Anforderungen von Privaten u. s. w., namentlich auch wegen Zollsachen. Die Geheimräthe von Mailand erklärten zwar ihre Bereitwilligkeit zur Erledigung all' dieser Streitsachen, stellten aber dar, sie seien momentan nicht in der Lage, so verschiedene Streitpunkte sogleich zu entscheiden. Sie baten daher, man möchte die Urner zur Besiegelung der Richtung mit Mailand bestimmen, indem sie geloben, wenn nicht alles das gehalten werde, was Herr Giovanni Agostino de Vicomercato den Eidgenossen versprochen habe, so werde man den Urnern wieder das Siegel ab dem Capitulate zurückstellen. Auf diese feierliche Zusage besiegelten die Urner das Capitulat mit Mailand, obwohl in demselben die Bestimmung über die Investitur der Urner mit dem Livinenthale nicht enthalten war. Zwei Gründe wurden damals von den Mailändern für das Fallenlassen dieser Bestimmungen geltend gemacht. Erstens, sagten sie, gehören Sachen, die eine sofortige Erledigung verlangen, nicht in ein Capitulat, das bleibende Rechtsnormen aufstelle. Zweitens würden die Ordinarien vom Herzog für die Abtretung des Livinenthales eine höhere Entschädigungssumme verlangen, wenn sie in Erfahrung brächten, dass das Zustandekommen des Capitulats von der Abtretung des Livinenthals abhänge.

¹⁾ Der mit Erbitterung seit 1466 hierüber geführte Streit wurde 1466 durch Peter von Koyres, Ludwig Russ und Köbli von Schwyz beigelegt, begann aber 1468, als die Urner im Felde lagen, von Neuem, indem die Leute von Iragna beim Gerichte von Mailand es durchsetzten, dass die Liviner in eine Busse von 245 Pfund und „ettliche Spagnärli“ verfällt wurden. Akten im Staatsarchiv Luzern.

Bei der Besiegelung des Capitulats war vereinbart worden, dass alle noch waltenden Anstände auf einer von Mailand und der Schweiz zu beschickenden Konferenz den 20. Mai 1478 sollen ausgeglichen werden.

Die herzoglichen Rätthe hatten sich inzwischen, trotz aller Mahnungen von Seite der Regierung von Uri, nicht die geringste Mühe gegeben, von Rom die Bewilligung zur Abtretung des Livinenthals zu erwerben. Mit Mühe brachten es die Eidgenossen dahin, dass die Urner die Konferenz vom 20. Mai abwarteten, von der sie den Austrag aller schwebenden Streitigkeiten gewärtigten. Mit Schreiben vom 15. Mai 1478 ersuchten Herzogin Bona und Herzog Johann Galeazo von Mailand die Urner, dafür zu sorgen, dass bei dem Gerichtstage in Abiasca den 20. Mai die Leute nicht bewaffnet erscheinen, damit eine freundliche Verhandlung möglich sei ¹⁾. Sonderbarer Weise erschien nun aber von Seite Mailands gar kein bevollmächtigter Anwalt.

Nochmals ermahnten die Eidgenossen die Urner, welche den 1. Juni 1478 auf dem Tage in Zürich und den 19. August in Luzern über diese Verletzung der eingegangenen Verpflichtungen Klage erhoben hatten ²⁾, zur Geduld, indem sie ernstlich den Mailändern ihre Versprechungen in Erinnerung brachten. Auf die mündlichen und schriftlichen Anbringen der Eidgenossen antworteten Cecco Simonetta ³⁾

¹⁾ Schmid: Geschichte von Uri II, 145.

²⁾ Eidgenössische Abschiede III, 9, 14.

³⁾ In dem von Borrino de' Colli, Capitano di giustizia di Milano, unter dem 20. Oktober 1480 über den Staatskanzler Simonetta ausgesprochenen Todesurtheile findet sich desshalb in Artikel 24 folgende Klage: *Item non contentus de predictis sed mala malis addendo scienter et dolose animo et instigatione ut supra, ipse D. Cichus anno superiore videlicet 1478 prox. preterito, existentibus in partibus Belinzone contra Eluetios seu Suicios Mag^{co} d. Petro Francesco Vicecomite rei militari prefecto vna cum alijs deputatis et prefectis gentibus armigeris ducalibus ibidem contra heluetios, ipse D. Cichus suis litteris privatis et sub nomine suo concitavit, procuravit et operam dedit*

und andere mailändische Rätthe mit stolzen verächtlichen Worten. Und gleichzeitig hatten sie den Muth, die Eidgenossen um Hülfe gegen Genua zu ersuchen. Dieses Begehren wurde mit Hinweis darauf, dass Mailand mit Uri stetsfort im Streite liege und dass Lombarden in Burgund gegen die Eidgenossen gekämpft haben, auf der den 27. Juli 1478 in Luzern gehaltenen eidgenössischen Tagsatzung abgewiesen¹⁾. Gleich darauf führten die Mailänder wieder mancherlei Neuerungen ein, welche den schweizerischen Handelsleuten beschwerlich fielen. Zudem klagten angesehenere Leute, wie Kätzi von Schwyz, sie seien im Mailändischen beraubt worden²⁾.

Auf Anrathen der Eidgenossen, die sich den 19. August 1478 selbst anerbieten hatten, zwei Gesandte in ihren Kosten nach Mailand zu senden³⁾, schickten endlich die Urner eine Gesandtschaft nach Mailand, um ernstlich anzufragen, ob die herzogliche Regierung die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen wolle oder nicht. Sie wurde vom Herzog

ejusque dolo malo factum fuit quod ipse d. Petrus Franciscus et ceteri prefecti ibi cum suis socijs et dictis gentibus armigeris intrarent, prout etiam postea intrarunt, post ipsas litteras vallem leutine in prosequendo ipsos eluetios qui jam eorum castra diverterant seu aufugerant retrahendo gentes ipsorum Eluetiorum in ipsam vallem cum hoc non expediretur, nec quicquam honoris aut utilitatis afferre potuissent, cum jam partes ducalis status dereliquissent et seu in ipsam vallem cum magno eorum dedecore reduxissent et se absentassent abinde paucis gentibus derelictis ad custodiam diete vallis, que gentes ducali statui nil damni aut periculi inferre potuissent. Itaque ducalis status jam tutissimus et cum magno honore erat; hoc faciendo non advertendo; ymmo postponendo et vilipendendo deliberationem et litteras ad eum datas per prefatum d. Petrum Franciscum et alios prefectos ibi existentes, damnantes introytum et persequutionem, ipsis gentibus ducalibus armigeris sequuta fuit maxima clades in detrimentum maximum et dedecus ducalis status ac honoris sui in predictis graviter delinquendo utsupra. — Gütige Mittheilung von Herrn E. Motta in Mailand.

¹⁾ Abschiede III, 12.

²⁾ Ibidem 15, 16.

³⁾ Ibid. 14.

wie von den geheimen Räten freundlich empfangen; allein immer wieder wurde die Ertheilung einer bestimmten, klaren Antwort hinausgeschoben. Endlich nach 14 Tagen rückten die Ordinarien mit der Erklärung heraus, sie haben niemals eine Urkunde über die Investitur der Urner mit dem Livinenthal ausgestellt, und sie werden auch niemals zur Ausfertigung eines solchen Dokumentes ihre Einwilligung ertheilen; sei die den Urnern gegebene Urkunde besiegelt, so seien Urkunde und Siegel gefälscht; Giovanni Agostino de Vicomercato habe auch ohne allen Zweifel niemals eine Vollmacht besessen, Namens des Herzogs eine derartige Urkunde auszustellen.

Die Geheimräthe von Mailand hinwieder liessen sich schliesslich den Gesandten von Uri gegenüber vernehmen, sie haben wegen des jetzt zwischen Mailand und Venedig waltenden Krieges gegenwärtig wichtigere Geschäfte zu behandeln, und finden daher absolut keine Zeit, auf ihre Begehren näher einzutreten.

Diese den Urnern in Mailand widerfahrene Schmach erregte in der Schweiz begreiflicher Weise allgemeinen Unwillen. Man sagte sich, nicht die Urner haben Siegel und Urkunden gefälscht, sondern die Mailänder haben durch falsche Siegel und Urkunden die Urner zu täuschen gesucht; denn die Urner haben die falsche Urkunde von den geheimen Räten des Herzogs in Mailand empfangen.

Den 31. Oktober 1478 erklärten die Gesandten von Uri auf der Tagsatzung in Luzern ihren Entschluss, gegen Mailand zu Felde zu ziehen, und mahnten die Eidgenossen, weil zum Kriege genöthigt, um Hülfe. Schon waren viele Freiwillige aus verschiedenen eidgenössischen Orten den Urnern zu Hülfe gezogen. Allein die Tagsatzung trat trotzdem nicht sofort auf das Begehren der Urner ein, sondern verlangte, jeder eidgenössische Ort soll seine Angehörigen, die den Urnern zugezogen, heimmahnen. Inzwischen wolle man die Sache nochmals überlegen, den Herzog ernstlich ermahnen, die Urner zu befriedigen und die Eidgenossen

zu achten. Verachte der Herzog auch diesen Rath, so wolle man der Mahnung Uri's Folge leisten.

Als die Urner trotzdem auf der Mahnung beharrten, wurden die Stände Zürich, Luzern, Schwyz und Unterwalden, sowie Zug den 31. Oktober beauftragt, den 11. November an der Landsgemeinde von Uri nochmals ernstlich vom Kriege abzumahnern ¹⁾.

Kaum waren diese Beschlüsse gefasst, so traten Gentilis von Spoleto, päpstlicher Legat, und Propst Burkard Stör von Amsoldingen als Gesandte des Papstes vor die Tagsatzung, um derselben die Lage Italiens darzustellen und Hülfe gegen Mailand zu erbitten. Sie stellten dar, wenn Florenz, Venedig und Mailand, von Frankreich gehetzt, Söldner gegen die Türken verlangen, so sei das nur zum Scheine; diese Truppen würden im Gegentheile gegen den Papst geführt werden. Der Papst dagegen anerbiete den Eidgenossen für den Fall, dass sie ihm zu Hülfe ziehen, reiche Jahrgelder ²⁾.

Allein die Tagsatzung trat auf das Hülfege such nicht sofort ein, sondern verschob den 16. November den Entschied hierüber auf den 26. November. — Der grossartige Plan des Papstes war darauf berechnet, die Eidgenossen sollten in Gemeinschaft mit mehrern Fürsten Italiens, worunter der Markgraf von Ferrara namentlich genannt wird, im Einverständnisse mit Verschwornen in Mailand die gewaltthätigen Sforza des Thrones von Mailand berauben und Mailand vom Reiche zu Lehen nehmen, damit das Herzogthum Mailand nicht durch den aus Calabrien stammenden allmächtigen Reichskanzler Cecco Simonetta dem König von Neapel übergeben würde. Zur Behauptung des Herzogthums Mailand sollte den Eidgenossen der in Mantua und Pavia liegende Staatsschatz übergeben werden ³⁾. Um

¹⁾ Abschiede III, 18 f.

²⁾ Vgl. hierüber Dr. A. Ph. v. Segesser, Gesammelte Schriften II, 49. Rosmini: Trivulzio I, 60.

³⁾ Segesser I. I. 50 f.

nach diesem neuen Plane den Krieg führen zu können, sollten die Urner, denen der Papst für ihre Kosten 1000 Dukaten zahlen wollte, aus dem Felde heimgemahnt werden.

Der Krieg gegen Mailand in dieser vorgerückten Jahreszeit kam besonders den Städtkantonen ungelegen, da die Eroberungen, die man jenseits des Gotthard zu machen glaubte, in dem eben anhängigen Streite über die gemeinsam im Burgunderkriege gemachten Gebietserweiterungen neuen Anlass zu weitem rechtlichen Erörterungen bieten mussten und nur dazu beitragen konnten, das Ansehen und die Macht der demokratischen Kantone zu erhöhen. Mailand besass überdies in den Städtkantonen viele Anhänger, die namentlich 1477 durch die Geldspenden des mailändischen Gesandten Pietro Francesco Visconti noch in ihren Sympathien bestärkt worden waren. Ein solcher Anhänger Mailands war z. B. Mangold Schoch von Luzern, der im Juli 1478 den Mailändern Truppen durch Bünden zuführte ¹⁾).

Noch den 4. November 1478 that die in Luzern versammelte Tagsatzung ernstliche Schritte, um den Feldzug der Urner gegen Mailand zu verhindern, indem sie an Abt Ulrich von St. Gallen und an alle zugewandten Orte die Mahnung ergehen liess, keinem Aufgebote der Urner zum Kriege gegen Mailand Folge zu leisten, wenn dasselbe nicht von allen eidgenössischen Orten besiegelt wäre ²⁾; denn es sei ihnen nicht gelegen, im strengen Winter Krieg zu führen, zumal sonst auch noch Aussicht auf Beilegung des Streites vorhanden sei.

Diese Mahnung der Urner liess wirklich nicht lange auf sich warten. Schon den 13. November 1478 erfolgte dieselbe mit der Anzeige, dass sie mit ihrer ganzen Macht und ihrem Panner den 14. November zu Felde ziehen wollen, da es ihnen nicht mehr möglich gewesen sei, ihre

¹⁾ Vgl. die Beschwerdeschrift der Urner an Luzern vom 30. Juli 1478.

²⁾ Fuchs: Mailänder Feldzüge II, 117. Geschichtsforscher VIII.

eigenen und die fremden Knechte aus dem Felde heimzumahnen, obwohl sie den auf der Landsgemeinde vorgebrachten Bitten der Eidgenossen gern willfahrt hätten; jetzt sei es nur noch ihre Aufgabe, den Knechten Hülfe zu leisten, um grössern Schaden zu wenden ¹⁾.

Als nach dem Siege der Eidgenossen bei Giornico über die Mailänder König Ludwig XI. von Frankreich zu vermitteln suchte, richtete die Tagsatzung ein einlässliches Memorial über die Kriegsursachen an den ihnen befreundeten Vermittler, aus dem wir obige Nachrichten über die wahren Kriegsursachen zum grössten Theile entnommen haben. Das Concept, in deutscher Sprache von Stadtschreiber Melchior Russ von Luzern entworfen, findet sich im Staatsarchiv vor, die lateinische Uebersetzung besorgte der luzernerische Chorherr Magister Conrad Schoch. Dasselbe ist in Abschrift auch im Staatsarchiv in Mailand vorhanden.

Memorial über die Ursachen des Mailänderkrieges.

Als sich denn jetzt mercklich krieg vnd vfrur erhept haben zwüschen den durchluchtigen Herrschaften frow Bonne vnd Her Jo. Galeatzen Sforza, irm sun, Herzogen zu Meilan etc. an eim, vnd vns gemeinen eitgnossen von stetten vnd landen anders teils, von vrsach wegen sölicher mercklichen zusprüch, anfordrung vnd gerechtikeit, so die obgenanten vnser getrüwen guter fründ vnd sunder lieben Eidgnossen von Vre wider vnd zu denselben Herzogen von Meylan byshar gehebt vnd noch hüt bitag haben, vnd aber des von dem Herzog nie mögen bekommen, wann dz sy nottrent worden sind disen krieg, dz Ira ze erlangen wider die Herzogen von Meylan zu erheben, vnd

¹⁾ Fuchs II, 118. Geschichtsforscher VIII, 388.

nachdem sich nu üwer künglichen maiestat vss bewegunst Ir künglichen milte vnd vss söllicher schinbaren grossen trüwen, damit üwer künglichen gnad byshar in allen vnsern sachen gegen vns gutwillig geneigig gewesen ist, vnd ob Gott wil ewiglich bliben sol, diser krieg die zu befriden vnd nach vnserm nutz vnd eren in einikeit zu bringen so ferr angenommen, dz die darumb Jr künglichen M. volmechtigen rat vnd oratoren, namlich den erwirdigen hochgelerten Hern Bertrandum de Brossa etc., vnsern wolgeliebten Hern vnd fründ zu vns geschickt, vnd mit solicher gnediger anzöigung vns so wit erforderet hatt, dz wir vorab got zu lob, öch üwer k. gnaden zu wolgefallen vnd zu dem gemeynen nutz am letsten vnser gunst vnd willen geben haben, üwer k. m. als gnedigen mitler in dis sachen gütlich lassen ze reden, vnd sölich krieg zu stillen vnd ze befriden, nach vnser aller nutz vnd eren, vnd in mass, dz die vorgemelten vnser Eidgnossen von Vre vmb Ir zuspruch, klag vnd gerechtikeit von den vorgehenden Hertzogen von Meylan abtragen, vnd daby sy vnd wir alle vmb vnsern mercklichen kosten, schaden vnd vnruw, so wir des kriegs halb gehebt vnd noch haben, vnklagbar gemacht werden; Vnd als dann am letsten zwüschent dem obgen. üwerm k. botten vnd vns vnder anderm abgeredt worden ist, in welher gestalt vnd wie die vilgenenten vnser Eidgnossen von Vre vnd wir all vnser sachen, kosten vnd schaden in geschriff setzen vnd dieselben üwer k. M. zu Iren handen überantwurten sollen: also dz die sach disen krieg zu befrieden hie zwüschend dem helgen pfingstag nechst komend durch üwer k. gnad nach vnserm nutz vnd eren vssgetragen werden sol, So ist dis, wie hienach folget vnd am ersten begriffen wirt, der vorgemelten vnser Eidgnossen von Vre vnd vnser klag, ansprach, vrsach vnd grechtikeit, so sy zu dem Hertzogen von Meylan haben, herumb denn dise krieg vnd vffrur erwachsen sind.

Zu dem ersten wellen wir die heilig k. maiestat in rechter warheit gloublich wüssen vnd berichtet sin, dz

sich in zit vergangner XL Jaren oder me gemacht hat, dz die obgemelten vnser Eidgnossen von Vre vnd etlich ander vnser örter der Eidgnosschafft mit Inen, mit dem durchlüchtigen fürsten Hern Philippen Maria Anglie, der zitt rechten erbhertzogen zu Meyland loblicher gedechtnuß, vnd er mit vns, durch ruw vnd friden willen beyder staten in ein verschriben einung, früntschafft vnd verstentnus kommen sind, die ouch wir der ziten, als biderben lüten zimpt, an vnserm teil erlich gehalten haben. Aber durch dz der zitt sölich verstentnuss vnd capittel an sinem teil gegen vns nit gehalten worden sind: so hatt sich do zermal zwüschent Im vnd vns so wit begeben, dz deshalb zwüschent vns beider sitt vnser halb vnuerdient mercklich krieg vnd vffrur sind erwachsen. Da haben in sölichem krieg die gemelten vnser Eidgenossen von Vre mit bewarten eren vnd nach kriegsrecht vnd gewabneter hand ein tal oder lantschaft genant Lifinen, so an den Landmarchen vnd herlikeiten derselben von Vre gelegen ist, vnd vss dem tal Inen vnd den Iren mit gefengnus vnd beroben von dem Herzog von Meyland vnd den sinen vnd allermeist von denselben lüten von Lifinen mengerley gewaltsam frefen vnd muttwillens begegnet, zu Iren handen vnd gewaltsame bracht, mit sölicher sicherheit, dz die selben von Vre sider dem selben zit byshar sölich tal Lifinen, lüt vnd gut, als ir eigentum beherschet vnd je sider in starcker gewer als noch haben, vnd zu ernüwrung sölicher Ir gerechtikeit, do der gemelt Herzog Philip mit tod von zit gescheiden, vnd sin nachfar Herzog Franzischgus Sfortia seliger gedechtnuss, als üwer k. g. wol wüssen mag sofort in die regierung vnd possession des Herzogthum Meyland komen ist, do haben die von Vre aber von nüwem vff die lüt vnd Inwoner desselben tals Lifinen in gehorsami, gelüpt vnd eid genommen, vnd öch dz selb tal dar nach rüwig vnd vnangesprochen ingehebt bys an den tod vnd abgang des jetzgemelten Herzog Francischgen selig; denn allein so fil dz die thumhern der hohenstiff zu Meylan, die sich

nennent Cardinel oder ordinarien, von ettlichen ir vermeynten gerechtigkeit wegen dz selb tal Lifinen in ansprach haben gehebt, mer denn einist vnderstanden die selben von Vre darumb ze beunruwen über vnd wider sölich obgemelt übergeben von Herzog Philip, als vorstat, beschechen. Das doch alles nach ergangnen dingen vnd berichter sachen durch sy nit billich gehandelt ist.

Als nu der vorgemelt Hertzog Francischgus selig mit tod von disem zit berüfft ward vnd sin erstgeborner sun der durlüchtig fürst Her Galeatz Maria Sfortia, der dann in den ziten an üwerm k. hoff sin wesen hat, in die regierung des Herzogthum Meylan treten solt, wurdent von ettlichen fürsten, herren vnd communen mengerley pratik vnd sachen erdacht vnd fürgenommen, wie man den selben Herzog Galeatz von dem Herzogthum Meylan bringen möcht. Da üwer k. gnad one zwifel festenklich glouben mag, wo wir in denen tagen (als wir des mit grossen verheissungen, vil eren vnd nutzes von ettlichen enden strencklich ersucht wurden) dem selben Herzog Galeatz mit vnser macht widerwertig gewesen sin wölten: er were fillicht mit solicher ruw in die possession des Herzogthums Meylan nit kommen. Wir haben aber derzeit nit klein angesehen vorab üwer heilig k. Ma. mit dero wir denn in ewiger einikeit verstrickt sind, vnd die ouch den selben Herzog Galeatz lieb vnd an Irem k. hoff vnd dienst hat. Vnd haben vns keinerley widerwertikeit kriegs oder vffrur wider den gemelten Herzog Galeatz Maria Sfortia wellen annemen. Dadurch er an dem ingang siner regierung gehindert werden möcht. Also dz er der zit rüwig zu dem Herzogthum kommen vnd (als er dem glich ted) wolbenüglich von vns gewesen ist. Nachdem der selb Herzog Galeaz zu der possession des Hertzogthum Meylan komen vnd sin wesen in mas gewesen ist, dz er nit allein von sinen gebrüdern, sunder ouch von andern vmbsässen, fürsten vnd Hern mercklichen widerstand vnd vnheilsame Infal entzessen hat. Ist dis ding vnd was im kunftigs

komers davon erwachsen möcht nüt vss kleiner vernunft betrachtet worden: der durlüchtigen wolgeachtet fürstin frow Blanca Maria siner mutter wirdigen gedächtnuss. Die selbe vnd ouch er habend da ze mal Ir treffenlich bottschaft vnd oratores, Herrn Anthonium de Besana vnd ander hochgeachtet in vnser land vnd mit follem gewalt zu vns geschickt vnd vnderstanden flis vnd werbung ze tund etlich puntnuss vnd ewig capitel mit vns ze machen, als ouch die der gemelt sin vatter Herzog Francischgus selig in werbung gewesen was mit vns ze volziechen, wonn dz Im des der tod fürkam. Vnd ist dan ze mal die sach durch desselben Herzog Galeatz vnd siner mutter räd vnd botten mit sölichem hochem flis vnd ernst an vns vnd vnser gemeinden von stetten vnd landen gesucht worden, dz wir je am lesten mit Inen vnd sy mit vns in ansehung guter getrüwer nochpurschaft in verschreibung ewiger capittlen vnd verstentnus komen sind. Die selben cappitel vnd ewigen vereinungen haben wir zu beider sitt mit vnsern siglen befestnet, gelobt vnd versprochen ewencklich stät ze halten, wie dann solichs die autentica copy, so üwern künglichen gnaden wir hiemit schickend, dero datum statt anno 1467 am XXVI tag January, von eim capitel an dz ander eigenklich begriffen. Derinn nu vnder andern im capitel gemeldet, die nach vnd nach bys an sinen tod nie gehalten worden sind. Namlich dz erst von vnser kovfflütten, vndertanen vnd rosstüscheren wegen wie die mit allem jrem gut gewerben vnd kouffmanschatz in allen der Herzogen von Meylan landen vnd gebieten aller zöllen fry vnd exempt sin solten etc. Dz ander capitel, ob sich stös oder jrrungen von geltschuld oder ander sachen wegen zwüschent den selben Herzogen von Meylan vnd vns gemeynlich oder einichem ort insunders, desglich zwüschen sundrigen personen erhuben, ward erlütert, wie man denn des an gemeiner dingstatt, namlich gan Ablesch, vff obman und zugesetzten zu rechtlichem vsstrag komen solt etc.

Dz drit capittel ward also beschlossen, dz die selben Herzogen von Meylan angends von den ordinarien der grossen kilchen zu Meylan dz tal Lifinen empfachen vnd dann das von stund an denen von Vre durch Ir ewigen bestät'nuss befestnen, also dz die von Vre sölich tal Lifinen dannethin rüwig vnd ewicklich als ir eigen gut besitzen vnd beherrschen solten, vnbekumbert von denselben Hertzogen, öch von den ordinarien vnd zu beidersit von allen Iren ewigen erben vnd nachkommen gantz vnangesprochen vnd vngehindert.

Zum fierden, so ist in denselben ewigen capitlen vnd jm anfang abgeredt vnd beslossen worden, dz wir zu beider sitt vnd in ewigen zitt in stättem friden ane krieg vnd in guter nachpurschafft mit einandren leben, dehein teil wider den andren sin, noch dz nieman gestatten oder helfen solt, sunder welchen teil vnder vns nodt oder krieg anfielen, der sich des andern teils hilff oder trostes vertrauen oder begern wurde, der sölte sich nütz denn aller eren vnd guts versehen, damit sölich ewig Capittel vnd vereinung festenklich gehalten wurden. Alles mit merem Inhalt der selben puntbrieffen vnd capittlen, die wir eigentlich zu hören vnd gruntlich ze betrachten von üwer kunglichen Ma. demüenklich begeren.

Demnach sölich jetzgemelten pundt vnd ewig Capittel zwüschent den selben Herzogen vnd vns also volzogen worden sind, vnd wir vnd die vnsern, die von gnaden gottes als biderb lüt gehalten haben, hat sich in zit vnd leben des selben Herzog Galiaz so zu fil malen, dz es vnmüglich zu erzellen ist, begeben, daz die selben capittel, besunder in den obgemelten IV stucken durch den jetzgenanten Herzog Galeatz vnd die sinen an vns noch an den vnsern nie gehalten sind worden, namlich vnser kofflüt vnd rosstüscher sind wider jnhalt der selben capittlen an Iren zölln mercklich beschweret, vnd Inen die fryen merckt mit rossen vnd anderer kouffmanschaft vil vnd dick mit gewalt vnd mutwillen in der Hertzogen land verbotten vnd

also wider er vnd recht, ouch wider gelüpt, brieff vnd sigel umb dz Ir bracht verderbt worden. Wir vnd die vnsern, der dann vnzalbar vil gewesen vnd noch sind, haben in der zit derselben capittlen vil vnd mengerley redlicher vnd gerechter ansprach zu den selben Hertzogen von Meyland vnd den Iren gehebt vnd sy darumb alweg durch vnser bottschaft oder brieff nach Inhalt derselben ewigen capittlen zu recht erfordert. Si haben aber das allweg gewaltenklich verachtet vnd weder mit recht noch gütlich vns oder den vnsern nie kein benügen wellen thun oder dem nachkommen, als die capitel innhalten. Desglich von des capittel wegen das tal Lifinen berürend, darumb denn der selb Herzog Galeatz vnser Eidgnossen von Vre jngesetzt vnd benüglich gemacht haben solt, wie üwer k. g. das in denselben capittlen verstan mag, hat er gar vnd gantzlich verachtet, wiewol er des zu mengemal in zitt der Jaren sins lebens von vns vnd denen von Vre durch vnser treffenlich brieff vnd manung, darzu durch vnser rädt vnd botten zum höchsten vnd ernstlich ersucht vnd erfordert worden ist, über vnd wider dz wir Im one alle arge erzöigung zu allen ziten gutte nachpurschafft gehalten vnd mit deheinem krieg noch vffruren, wie wol wir dz ze thun grossen glimpf gehebt hatten, nie wider jn noch daz Herzogthum Meylan gethan, nachzefolgen vnsern altfordern, die alwegen zu fürdrung dem gemeinen nutz vmb frid vnd gnad der landen, witwen vnd weisen zu beschirmen trostlich gefochten, als noch mit der hilff gottes wir fürbas ze thund mut haben.

Vnd dz noch grösser vnd gantz, wie den jngangend meynung derselben ewigen capittlen zwüschent Im vnd vns gemacht, gewesen ist, so wöllen wir gantz nit zwiffen vnd es bedarff ouch keiner witer erklerung, wenn dz üwer k. M. gantz wüssent vnd vnuerborgten stat, wie vnd in welcher gestalt sich der krieg, vffrur vnd fientschafft hie for by IV oder V vergangnen Jaren erhebt haben, dero sich denn wilent der grosmechtig Herr Karolus der

zit Hertzog zu Burgund hocher gedechtnuss vnser halb one alle vrsach vnd vnerschuldet nit allein wider üwer k. M., sunder ouch wider vns vnd die vnsern, als üwer k. g. zugewanten one recht wider got mutwilliklich vnd frefenlich angenommen hat, in sollichen fugen, dz vns nodt vnd gepürlich gewesen ist, vns dawider durch die krafft gottes vnd vns zu vereint der gegenwer ze behelffen, haben wir in sölichen anfechtungen vns durch krafft der vorge-melten ewigen Capittlen vnd öch gutten nachpurschafft hilff, ere vnd gutes vertrauwet vnd In darumb erfordert, söliche sachen vnd mutwillen des Hertzogen von Burgun, beid üwer k. g. vnd vnserhalb zu hertzen ze nemen, vnd die noch vnser nodtturfft, nutz vnd ere ze bedencken, als er vns des schuldig were. Das selb vnd ouch sin vnd vnser ewigen bünd hatt er stoltzmutenklich verachtet vnd also wider sin gelüpt, brieff vnd sigel in sölichen üwern vnd vnsern offnen kriegsübungen sich zu dem selben Hertzogen von Burgun, als vnserm offnen fiend mit einer mercklichen zal lütten jm hilfflich ze sind vnd bystand ze tund wider vns vnd allermengklich vnd zuo bestätigung sines mercklichen vngunstes gegen vns. So hat er in der volziehung sölicher vereinung in allem sim Hertzogthum vnd gebietten fröid lütten lassen vnd darzu sin tirannisch gemütt so fil witter wider vns besterket, dz er dem burgunschen Herzog mit gelt mercklichen bystand getan vnd darzu Im fil zu fil der sinen zu ros vnd fus wider vns ziechen lassen hat. Als wir die nit allein in dem ersten strit vnd gefächt zu Elicurt, sunder öch darnach an dem stritte zu Gransen, ze Murten, ze Nanse vnd anderswo funden vnd von gnaden gottes Ir ettlich erschlagen haben. Er hatt öch andern lampartischen fölckern, als dem küng von Napels vnd andern fil, so der zitt dem Herzogen von Burgun wider vns zu hilff zuzogen sind, durch sine statt, land vnd gebiett passen vnd durchzug geben, vnd sy mit spis, gelt, harnesch vnd andern nottürfftigen dingen zum krieg ver-sehen, allen flis ze thund, wie er vns verderben vnd vmb

vnser eigen vatterland bringen möcht, wenn dz Im vnd andern sölich durch die schickung götlicher almechtikeit fürkomen worden ist. Dem öch wir das beuolchen vnd vns darvnder gedultenklich enthalten haben. Als wir dis vnd anders, ob dz nodt were, mit clarer warheit an den tag wol wüstend zu bringen. Ob nu, aller cristenlichster k., vss disen geschichten vnsern halb so vnuerdinet der selb Hertzog Galeatz sin vereinung brief vnd sigel an vns gehalten hat oder nit, dz mag v. k. g. vs siner verhandlung wol ergründen.

Wir haben aber als from lütt, jn ansehung vnser pflicht vnd öch dz vns nit gemeynet was sölich loblich vereinung mit widerwertikeit ze betrüben, wie wol wir Im des mit der hilf gottes vergulden haben möchten, vns allweg vff hoffen siner bessrung, guter nachpurschafft geflissen, vnd In mer den Einist durch vnser brieff zittlich erfordert, die pflicht siner er zu bedencken vnd solich sin widerwertig fürnemen gegen vns abzustellen. Er hatt aber nütz dester minder darjnn strencklich beharret vnd nit bedacht, sölich gros gut vnd trüw, so Im von vns beschechen was. Wenn kurtz vor dem, als der gemelt Herzog von Burgun sich zu krieg wider üwer k. g. vnd vnns richt, wurden wir durch sin treffenlich bottschaftt, nemlich den Abt von Casanova, ernstlich ersucht, vnd ward an vns geworben, je die wil vnd der Hertzog von Meylan sin gelobten versigelten vnd ewigen bund, so er mit vns gemacht, an vns gebrochen vnd nit gehalten hatte, vnd er sich in allen sachen und sogar widerwertig gegen vns erzögte, dz denn wir jm kein hilff tätind, vnd dem selben Hertzogen von Burgun mit siner macht in dz Hertzogthum Meylan ziechen liessen, vnd vns des kriegs nütz an nämen, so wolt der burgunsch Herzog sich nach vnserm willen in ewig vereinung zu vns verbünden vnd vns darzu die grafschaft Pfirt vnd etliche Stett am Rin, die dazemal in sinen handen stunden, mit sampt einer grossen summ geltes vnd soldes zu vnsern handen geben.

Als nu wir vss rechten trüwen disem des burgunschen Herzogen anbringen nit haben wöllen gehellen, als die so allweg in ansehung vnser ewigen vereinung gern in guter ruw vnd friden mit dem selben Herzogen Galeatz vnd dem Hus Meylan gewesen waren, vnd wir in diser dingen im besten vnderricht vnd warnung gethan hatten, vnd der burgunsch Herzog des deheinerlei folgen vns finden mocht, het der selb Herzogen Galeatz vns sölich trüw vnd gutwillikeit durch sin versiglet brieff vnd botten mit hochem flis gedankt vnd sich daruf erbotten, vns des niemer mer zu vergessen, sunder, wo wir des notturftig wurden, vns nit allein sinen schatz, mer öch sin lib vnd gut trostlich zu vns ze setzend vnd sin ewig bund an vns ze halten. Ist der selb Hertzog von Burgun angends daruff vnser fiend worden, vnd habend sich die krieg zwüschent Im vnd vns erhebt, wie dz alles üwer k. g. wol wüssend ist. Do hat, wie vor stett, der Herzog Galeatz vns sölicher vnser trüw vnd guten fruntschafft also vergulden, dz er von stund an sich wider vns, wie vorgemelt zu dem burgunschen Hertzog verbunden hat vnd sich demnach für vnd für gantz geflissen, alles dz ze thund vnd helffen ze beschechen, dz den vns vnd den vnsern leid vnd schadbar gewesen ist, vnd weder sin verscribung, gelüpt brief vnd sigel an vns nie gehalten, sunder dem burgunschen Herzog, als üwer k. g. vnd vnserm hessigen fient wider üch vnd vns hilff vnd bystand gethan, vnd des so fil getriben, dz wir vnd die vnsern eren halb im nit mer meynten zu gestatten, sunder in mit vnser macht vnd fientlichen were zu überziechend, wo anders vns vmb sölichs sin begangne mutwillig vngerechtheit nit wandel vnd kerung beschech. Vnd als wir In durch vnser brief darumb erfordern vnd sölich verkündung thun wolten, do was er von ettlichen den sinen erstochen vnd mit tod von zit gescheiden, als dz v. k. g. wol wüssent sin mag.

Darumb im aller besten ward zu der zitt vnser krieglich vffrur in ruw gesetzt, vnd ane allen zwifel nit klein

bedacht die jungen fürsten vnd töchter, daby öch die durchlüchtig fürstin, sin gemahel, die er in wittwenlichen stat hinder Im verlassen hatt, dz die vor ab üwer k. kron gewont vnd an der vntat Ir vatter vnd gemahel selig villicht vnschuldig vnd zu Irem wüssenden alter nit komen waren, vnd allwegen in vns sölich mittel betracht, da durch wir in guter einikeit mit den selben jungen fürsten des Huses Meyland vnd Ir mutter beliben vnd öch daby des vnsern bekommen möchten. Wie wol in dem handel vnd abgang Irs vatter vnd gemahel selig durch ettlich, so Inen gern widerwertig gewesen waren, mengerley werbung an vns vmb hilff beschach. So ferr dz wir dozermal der gemelten Hertzogin, siner gemahel, vns vnd den vnsern vmb sölich vorgemelt begangen vntat vnd vngerechtikeit wandel vnd kerung ze thund vnser brieff schicktend vnd Ir durchlüchtikeit inmas erforderten, damit sy bewegt ward, Ir folmechtig treffenlich rädt vnd botten herus zu vns in vnser land ze schickend vnd flis ze thund, wie sy aller sach halb mit vns vnd den vnsern gütlich betragen wurde, als öch das mit fil arbeit nach langem handel beschach. Vnd wurden aber darumb, dz wir zu beider sitt in dester besser ruw vnd ewiger früntschaftt beliben möchten, von nüvem uff ettliche capittel vnd ewig verstentnuss zwüschen vns zu beider sitt erlütert, volzogen, versigelt vnd gelobt. In denen vnder anderm abermals von nüwen dingen vnd zu merer besterckung der vordrigen alten capittel vnder anderm in eim artickel lutter vnd eigenlich begriffen vnd zugeseit worden ist, wie vnd in welcher gestalt vnd krafft die vilgenanten vnser Eidgnossen von Ure durch dieselben Hertzogin vnd Herzogen von Meylan vnd die ordinarien in ewig possession des vorgemelten tals Lifinen gesetzt, vnd darumb investieret werden, vnd dz dis alles in der Herzogen von Meylan costen, one der von Vre entgeltnus beschehen solt, wie denn das die artickel deshalben in den gemelten nüwen vereinungen begriffen clerlich inn-

halten. Der selben öch v. k. g. ze vnderrichten wir sie mit glöbsam autentick exempel vnd copien schickend.

Es ist ouch in denselben nüwen capitlen vnd vereinungen do ze mal eigentlich erlütert worden, dz alle die zins, nutz, rent vnd gült, so dem spital zu Polesio, der denn in dem selben tal Lifinen, vnd jn den herlikeiten vnser Eidgnossen von Ure gelegen ist, zugehört, vnd in den gebietten, landen oder herlikeiten der Herzogen Meylan gelegen vnd Ir vndertanen demselben spitel jerlich ze geben pflichtig sind, dz die selben zins dem gemelten spitel sinen priestern vnd amptlütten, wele denn je ze den ziten sind, nu fürbashin jerlich vnd ewiklich rüwig gelangen vnd dz die Herzogen von Meylan daruff verschaffen vnd den Iren gebietten sölle, dz sy sölich zins dem spital jerlich vssrichten vnd dz da by die Herzogen von Meylan noch nieman der Iren die selben vnser Eidgnossen von Vre fürbashin niemer mer an dem pfrundlechen des selben spitals bekümbren oder erfolgen sollen deheinerley, dz Inen daran widerwertig sin möcht, noch das nieman anderm ze thund gunst oder bystand geben.

Do nu sölich jetzgemelt capitel nach Irem Inhalt gestalt vnd beide von den Hertzogen von Meylan vnd vns zu beidersitt also angenommen wurden, hatten die gemelten vnser Eidgnossen von Vre vs der forcht, dz Inen die Herzogen von Meylan vormalen in den alten capitlen von der possession das tal wegen Lifinen Ir zusagbrieff noch sigel nie gehalten hatten, sölich fürsorg vnd vnwillen, dz sy do zermal sölich capitel vnd nüwe vereinung nit vffnemen noch versiglen wolten vnd meyntend daby, wir übrigen ort hettend dz one sy nit ze thund vnd ze beschliessend, es were denn sach, dz sy von des tals Lifinen wegen ettwas bas vnd notturffenklicher versorgt wurden, damit vnd sy wüssen möchten vnd sicher sin, dz Inen darum von den Herzogen von Meylan vnd öch von den ordinarien gnug geschech, es were von der possession vnd jnvestitur wegen oder vmb ander sachen hie nach gemeldet, von denen

allermeist sölicher vnwill, spann vnd irrung zwüschen den Herzogen von Meylan vnd Inen bys dar erwachsen waren.

Als wir nu dis verstunden, wurden wir aber vs getrüwem gemüt fürer betrachten, wie vnd ob der zit sölich capittel vnd vereinungen nit zu fürgang geraten weren, was schweren infals vnd widerwertikeit denn davon den selben Herzogen begegnet sin möcht. Dz aber gantz wider vnsern willen wer, so wir doch jewelten geneigt gewesen weren, frid vnd gute nachpurschafft mit denselben Herzogen zu halten nach Inhalt Ir vnd vnser ewigen vereinung. Vnd ward daruff mengerley mittels in den sachen durchs vns gesucht, wie wir vnser Eidgnossen von Vre daran brechten, damit sy sölich sachen mit vns gütlich annemmend.

Nu was dozermal der Herzogen von Meiland rechter bott vnd orator dis sachen mit vns zu folziechen by vns in vnsern landen mit namen einer des herzoglichen radtes von Meylan, genant Doctor Johannes Augustinus de Vicomercato. Durch denselben vnd öch me ander der Herzogen diener vnd botten wurden in namen vnd an stat der Herzogen dis sachen alle gehandelt mit follem gewalt vnd gantzer macht, den sy darumb nach aller notturft von den Hertzogen verschriben vnd versiglet hatten. Also vss krafft des selben gewalts vnd öch den Herzogen zu gut, do hat der gemelt doctor Jo. Aug. sich usswendig der selben capitlen oder nüwen vereinung inn sundrige verschribung sins eignen willens vnd gemütes gegen denselben von Vre by sinen trüwen, eren und eiden, die er darumb vff dem helgen ewangelium liblich zu gott vnd den Helgen vor vns geschworen hat, hoch verschriben, versiglet, globt vnd versprochen, so bald vnd dise nüwe vereinung also zu Er vnd gut der Herzogen von vns vnd vnsern Eidgnossen von Vre gütlich angenommen, beslossen, versiglet vnd wir darumb vnser aller bottschaft vnd folmechtig rädt mit Im ze riten gan Meylan schicken wurden, als er das mit hoher bitt an vns begerte, so wölte er daran sin, dz die Herzogen von Meylan sölichen sachen allen vnd jecklichen,

es were vmb dz tal Lifinen oder von ander sach wegen, wie er sich denn des gen vnsern eidgnossen von Vre verschriben hatt, folkommenlich nachgan, vnd die angends one der von Vre vnd vnser entgelt nuss vffgericht werden solten nach lut vnd inhalt siner verschribung, die von wort zu wort also wiset

Darumb vnd vff solich des selben Herzoglichen orators glüpt, eid, sigel vnd verschribung, vss denen sachen denn der glöb vnd dz wesen aller erberkeit der welt billich geeret, vnd nüt höchers denn die warheit geachtet werden soll, vnd och durch siner ernstlichen zitt willen, darzu in siner vnd andrer siner mit botten gegenwärtikeit, haben wir vnser Eidgnossen von Vre der zit mit grosser arbeit erbetten, dz sy solicher hoher verschribung, eiden vnd eren demselben orator von Meyland vnd vns vertrauen vnd die capittel vnd nüwe vereinung versiglen, so wölten wir vnser treffliche Räte darumb mit denselben der Herzogen botten gen Meyland schicken, vnd da allen vlis vnd arbeit ankeren, dz sy vmb ir zuspruch vsgerichtet vnd Inen alles dz gehalten würde, dz man Inen zugesagt vnd darumb sich denn der gemelt orator gegen Inen verschriben hatte. Vnd wa dz nit beschech, so welten wir Inen Ir Sigel abe den brieven wider richten, vnd darzu vnser lib vnd gut zu Inen setzen, so lang bitz dz Inen genug beschech, vnd solt solich Ir sach in vns nit minder denn vnser eigen sach geschetzt werden. Darumb mit sölichen früntlichen erbietten vnd erbietungen wurden dieselben vnser Eitgnossen von Vre durch vnser zitt so ferr daran bracht, dz sy die capittel sigliten, vnd denselben botten von Meylan durch Ir vnd unser aller pitt willen söliche Ir verschribung, glüpt vnd eid vertraueten.

Vnd vmb dz üwer k. Ma. den grund diser sach vnd warumb die botten von Meyland die artickel vnd sachen dz tal Lifinen berürend nit so gar luter in die capitel vnd nüwn vereinung setzen lassen walten grüntlichen verstand, wurden wir von den selben der Herzogen botten mit hoher

pitt ernstlich ersucht, dz vnser Eidgnossen von Vre vnd wir den Herzogen von Meylan die er tätind vnd sölich sachen, die possession vnd Investitur daz tal Lifinen berürend in die nüwen capitel vnd vereinigungen nit setzten, vnd dz tätin vmb zweyerley vrsach willen. Die erst dz sich nit gepürt in die ewigen capitel ze vergriffen sachen die nit ewig werend vnd jetz, sobald man gan Meylan käm vsstragen werden solt, wie dz da vorgemeldet ist. Die ander vrsach wie man sölichs in die nüwen capitel setzen, also dz die Herzogen von Meyland daran sin solten, dz die ordinarien die von Vre in die possession des tals Lifinen solten setzen, vnd sy daruff investieren, darzu die ordinarien vmb die jerlichen zins vnd nütz, so sy vor zitten in Lifinen gehebt hatten vrsatzung thun vnd sy darumb content machen, alles in derselben Hertzogen von Meylan costen etc. So besorgeten sy, dz das die Herzogen von Meylan merklichen entgelten vnd die ordinarien dester minder zu sölichem bringen möchten. Wenn sust so kämyn die Herzogen mit den ordinarien wol zu guter täding, vnd wurdent die von Vre Ir Investitur vnd all sachen von Lifinen dester e erfolgen, als denn sölich die selben botten von Meylan vff hochem globen vnd gar vil guten Worten mit vns redten, so ferr dz wir Inen des wilgeten, als die so allwegen, wie hie vorgemeldet ist, in guter lieb, frid vnd wolgefallen mit den Herzogen von Meylan gewesen weren.

Nu als die gemelten botten von Meilan dis alles an vns erfolgten vnd solich capitlen vnd vereinigungen volzogen wurden, haben die gemelten Herzogen von Meylan vns durch Ir brief vnd botten sölicher liebe vnd gutwillikeit mit hohem flis gedanckt vnd zugeschriben, dz sy sölich vereynung vnd alle sachen, wie die durch Ir pitten by vns beslossen vnd abgeredt waren, fromklich vnd festenklichen halten vnd sich in ewig zit als gnad, frid vnd guter nachpurschaft gegen vns flissen vnd daby ernstlich an vns begert, vnser aller treffenlich rät vnd botten mit sölicher

vereinunge angends zu Iren gnaden gan Meylan ze schicken. Die wolten sy gnedenklich empfachen, gern sechen vnd alle ding in mass vffrichten vnd folziechen, damit an In deheinerley dz zu frid vnd gut zwüschent Inen vnd vns gedienen möcht, erwinden sölt.

Also vff sölich der selben Hertzogen vnd Ir botten ernstlich beger vnd gnedigen erbietung, öch darumb dz alle sachen vnd die vereynung nachdem die abredt waren entlich beslossen, versiglet vnd vsstragen wurden; haben wir do zermal vnser treffenlichen rates fründe mit follem gewalt zu demselben Herzogen geordnet. Vnd als nu die gen Meyland komen sind, vnd nach zimlicher reverentz vnd erbietung an die Herzogen begert haben, vorab die capitel ze versiglen, vnd vnsern Eidgnossen von Vre Ir sachen nach lut der vereynung vnd besunder der verschreibung so (als vorstat) der vorgemelt doctor Jo. Aug. Inen geben, versigelt vnd geschworen hat, gnedenklichen vffzerichten etc. Ist nit mynder, Ir durlüchtikeit hab dieselben vnser botten senftmüenklich empfangen vnd gehalten vnd durch Iren grosmechtigen heimlichen radt so fil handeln lassen, da mit die ordinarien von Meyland denen von Ure vmb die possession des gemelten tals Lifinen Ir eigen geben, si des nach aller notturft, wie dz vormaln durch vns beredt worden war, investieren lassen, mit Irem eignen Insigel versigelt vnd darzu durch Ir geschwornen notarien autentisieren vnd zeichnen lassen haben vnd daby in derselben versigleten Investitur mit denselben ordinarien vmb all Ir ansprach, zins vnd anders verkomnus gethan, sich aller Ir ansprach vnd vermeinten gerechtikeit des tals Lifinen ewiklich verzichen vnd darumb die von Vre öch alle Ir ewigen nachkommen nach aller noturft quitierdt vnd lidig gesprochen haben. Alles nach lut vnd inhalt derselben investitur, die von wort zu wort also lutet: vss derselben üwer k. g. grund vnd warheit vnser fürgebens clärlich verstan mag.

Die selben Investitur vnd wie die sachen zwüschent

den ordinarien vnd denen von Vre vmb dz tal Lifinen vffgericht vnd volzogen waren, haben die gemelten vnser rates fründe für die Herzogen von Meyland vnd Iren heimlichen rat zu merer besterkung bracht, denselben heimlichen rat die hören lassen vnd daruf durch Ir pitt an den Herzogen vnd demselben rat so fil erlangt, dz Ir durchluchtikeit die jetzgemelten Investitur vnd der ordinarien brief vnd sigel mit sampt allem dem, dz denn von des tals Lifinen vnd ander wegen dz selb tal berürend zwüschend den ordinarien vnd denen von Vre beslossen wz durch Ir offen brief von nüwen vff bestätigt, verwilget vnd dieselben brief in irem häuslichen rat den gemelten vnsern rates fründen vnd denen von Vre mit Irem herzoglichen Insigel versigelt geben hat, als wir die noch hütt by tag hinder vns haben vnd von wort zu wort also lutend . . . Vss denen üwer k. M. vnser fürgeben gerecht ze sin vermerken mag.

Derselb heimlich rat hat ouch vff beuelch der Herzogen vnsern räten vnd denen von Vre in gutem globen vnd gantzem vertrauen offenlich zugeseit, vnd namlich durch den Herrn Cichum, als des selben Herzogthum obristen cantzler vnd regierer, mit vffrechten, vssgetruckten worten vnder ögen zu sagen lassen die meynung, dz vnser Eidgnossen von Vre sich vff die zit von Inen gnuglich benügen lassen, vnd Iren globen vnd vertrauen beid vff der ordinarien Investitur vnd öch vff die confirmation von den Herzogen wie obstat darüber geben, vnzwifelich setzten, so wolten die selben Herzogen vnd der heimlich ratt mit Inen vmb merer gewüsen vnd sicherheit sölich Investitur angends verordnen, dz Ir bottschaft in der Hertzogen costen vnd one dero von Vre entgeltuss fürderlich gen Rom ritten vnd an vnserm Helgen vatter, dem babst, so fil erwerben solte, dz sin heilikeit sölich Investitur vnd aller sachen halb dz tal lifinen berürend sölich notturfftig verwilgung, absolution vnd bestetigung den von Vre solte eben, inmass damit sy vnd ir ewig nachkomen darumbg

niemerme ersucht, trübt noch bekümbert wurde, vnd sy wölten öch dz mit sölichem flis also werben, dz die ding zu Rom bys zu den nechsten wienechten der zit künfftig vffgericht vnd denen von Vre one Iren costen zu jren handen geschickt werden solten. Dis zusagen geschach vff den andern tag octobers im lxxvii Jar.

Dieselben vnser rädt vnd botten haben sich vff die zit vff sölich der Herzogen gnedig erbietten gütlich benügen lassen vnd sich solichs der ordinarien Investitur, öch der herzoglichen Confirmation vnd des gemelten heimlichen rates zusagen, dz solichs alles gerecht vnd wer were glöblich gehalten, in Hoffnung dz den dingen also nachkomen werden solt, vnd fürer vnderstanden, an ettlich ander stuck vnd sachen ze griffen, darumb denn öch spenn vnd jrrungen waren zwischent den selben Herzogen von Meylan vnd Iren vndertanen vnd denen von Vre vnd den Iren, darumb denn der vorgemelt doctor Jo. Augustinus vnd ander der Herzogen botten und so, als for stat, zu vns geschickt waren, vns allen gemeynlich zugeseit, vnd von derselben spenn wegen Ir schriftlich abscheid stellen lassen hatten, dz die selben ding alle, so bald vnd vnser botten gan Meylan kämyn nach vnserm willen vnd gefallen gerichtet werden, vnd an denselben kleinen sachen keinerley dz zu fruntschaft dienet, erwinden sölte. Vnd als nu vnser rädt vnd botten sölich sachen vnd wie vns die zugeseit worden waren an die Herzogen vnd Iren heimlichen rat brachtend, mit beger sölich sachen also ze volziechen, hat der selb heimlich rat Inen gütlich geantwort, was sich zwüschent den Herzogen vnd vns beider sitt zu fruntschaft vnd gutem friden neigen möchte, darzu woltend sy gern helfen vnd raten. Die vil vnd aber solich stös vnd sachen Inen vnwüssend waren: vnd als sy die verstünden ettlich kestenböim, alppweg, landstrassen vnd ettlich beschwerungen solicher zöllen, die denn der Herzogen lüt an denen enden, denen von Vre oder den Iren vnbillich (als sy meynten) abnemen, berürten, so konden sy die in irem rat nit wol

entscheiden. Damit vnd aber wir der Herzogen vnd Iren gnedigen willen allweg spüren möchten, so woltend sy gern mit vns vmb die selben sach eins früntlichen tag verfachen. Vnd ward öch der selb tag angends also bestimpt: dz beid partyen, nemlich die Herzogen vnd die von Vre darnach vff den zwentzigisten tag des künftigen meyen an den selben enden, da denn die stös werend, haben vnd die beschowen. So welten sy Iren botten, dem comissarien von Bellentz vnd andern gantzen follen gewalt vnd befelch geben, was uns durch Ir botten vormalen in vnsern landen zugeseit worden were, dz öch die sachen derselben Irrungen halb da by blyben vnd der Herzogen lüt den dingen also nachkomen vnd sich fürbashin keinerlei vnwillens oder widerwertikeit wider die von Vr noch die Iren gebruchen solt. Doch also: dz die selben vnser rätt vnd botten herwiderumb öch an vns brechten, dz wir vns die gemelt Herzogin vnd den jungen Herzogen in allen sachen getrürlich liessen empfolchen sin. In ansechen sölicher nüwen früntschafft vnd vereynung vnd ovch dz der Herzog vatterlos vnd noch vnerzogen were.

Sölichs früntlichen zusagens vnd erbietens hand sich die selben von Vre vnd wir mit Inen gehalten vnd in gantzem willen vnd fürsatz gewesen, wo dz den Herzogen oder den Iren nodt gewesen were, vnser lib vnd gut getrürlich zu Inen ze setzen vnd vns aller liebe, trüw vnd guter nachpurschaft zu allen ziten gegen Inen ze brüchen, als öch wir das darnach lange zit gethan haben vnd noch hüt by tag, wo dz an Inen nit erwünd, gern täten. Vnd haben also die gemelten vnser Eignossen von Ure sömlicher zitt der wienechten, in dem denn, wie vorstat, die Herzogen die sachen zu Rom erworben haben solten zu warten bereit ¹⁾ Ir durchlüchtikeit hatt aber dz zusagen verachtet vnd nit gethan, wie wol sy des vff anruffen vnd manen vnser Eidgnossen von Vre durch vnser brieff vnd

¹⁾ Contenti exspectare.

geschrifften mercklich gebetten vnd erfordert worden sind. Si haben aber das verachtet vnd die ding mit gefarlichen vffzügen allwegen angehenckt. Noch dennoch vnd durch unser zitt willen habend vnser Eidgnossen von Vre sich gütlich in den dingen enthalten bys zu der zitt des meyen, als denn der früntlich tag vmb die übrigen stös vnd sachen, wie vorstat, von beden partyen zu suchen versprochen war, in hoffnung dz da zwüschent die ding zu Rom von den Herzogen erworben sin worden, vnd die übrigen spenn vnd sachen vff dem selbigen tag ze Meyen, wie vns denn das vom heimlichen rat zu Meylan vor malen zugeseit wz, eins mit dem andern vsgetragen werden solten.

Als man nu beydersitt zu solichen angesetzten tagen kommen ist, vnd vnser Eidgnossen von Vre dem zusagen nach zu Meylan geschehen Ir treffenliche rädt vnd ander die Iren, die denn zu sölichen sachen notturftig waren mit Irem follen gewalt darzu geschickt haben mit mercklicher mü vnd costen, ist vff der Herzogen teil nieman so folmechtig erschienen, der sich diser dingen annemen oder die zu vsstrag kommen lassen wolt. Wann dz man da dannen vngeschaffet abscheiden müst, vnd vnser eidgnossen von Vre an dem vnd von der Herzogen bottschaft nütz anders denn stoltzmütige erzöigung vnd hoffertige wort erlangten. Dardurch sy vnd die Iren abermals zu mercklicher vngedultiger vnruw bewegt wurden. Wann dz wir abermals die ding im besten gestillet vnd die Herzogen, glich wie vor, durch vnser zittlich brieff erforderten, vorab Ir vnd vnser ewigen bünde und pflicht, vnd ouch Ir eigen brieff vnd zusagen zu betrachten vnd vnser Eidgnossen von Vre vnd die Iren vmb solich sachen, es were der erfolgung halb ze Rom oder vmb ander vorgemelt ding benüglich vnd content ze machen vnd sich selbs vnd öch vns witters kumers, costens vnd vffrur ze vertragen.

Aber durch dieselben Herzogen vnd Ir gubernierer des Herzogthums, den vorgemelten Cichium vnd ander sind beide sölich vnser früntlich geschrifften, vnd öch etlich

vnsere rät, so treffenlich mit Inen vss den sachen geredt haben, gar vnd gantz verachtet, vnd sind die Herzogen vnd die Iren an Irem teil aber von nüwem vff zugefahren vnd sich vil vnd mengerley nüwerung, inträgen vnd vnfrüntschaft gegen denen von Vre vnd den Iren strencklich gebrucht vnd je lenger vnd vester vnderstanden dieselben von Vre vnd die Iren witter vnd ferer denn aber Inen leidlich, vnd durch der Herzogen von Meylan brieff vnd sigel vnd öch (wie vorgemelt) den heimlich rät zugeseit vnd beslossen was. Vnd haben also die Herzogen vnd die Iren an vns, an denen von Vre, noch den Iren in eine noch dem andern, so die ewigen vereinungen vnd ander Ir brief, so zum teil gemeldet sind, nie gehalten oder dem nachgangen, wie wol wir sy zu fil vnd mengemal durch vnsere brief vnd sigel darumb treffenlich erfordert haben.

Wir haben in disen dingen aber witer mittel bedacht vnd des in güttikeit vnd im aller besten die gemelten vnsere eidgnossen von Vre vmb merer glimpfs vnd des willen, dz wir gern krieg vnd vffrur verhebt hetten güttlich überredt vnd Inen geraten, Ir treffenlich rätz fründe in eigner person zu den selben Herzogen ze schicken; wend wir in gutem vertrauen, wo Ir durluchtikeit sölicher Irrungen vnd sachen selber bericht wurden, sy werend so gnedig vnd daran, da mit vnsern Eidgnossen von Vre gnug beschech. Vff sölichs habend öch die selben von Vre Ir treffenlich rät gen Meyland gefergert mit allen briefen vnd gewarsamen, so vormaln, wie vor gelüttert ist, vmb all sachen abgeredt, vnd Inen durch die Herzogen, durch die ordinarien oder die Iren geben waren vnd haben die selben, der von Vre botten, sölich Ir sachen vnd anligen beide vor den Herzogen vnd öch den heimlichen räten nach aller nodtturft anbracht, vnd nid anders begerd, denn was in der ewigen vereinung beslossen vnd Inen durch die Herzogen vnd heimlichen rät durch Ir brieff vnd öch müntlich, es were von der römischen er-

folgung oder ander sach wegen da vorgemeldet vorhin zugeseit worden were, dz man Inen sölichs gnedencklich vffrichten vnd nit so gar verachten wölte.

Also vnd vff sölich pittlich anbringen der potten von Vre hand die Herzogen vnd der Heimlich rat im anfang dieselben potten mit guten Worten vnd erzöigung vffgehalten vnd allweg dem glich gethan, als ob sy sich mit Inen gütlich vertragen wölten, vnd das mit mengerley prattick vnd hofierns getriben von eim tag an andern, bys dz die selben botten by XIII. tagen zu Meyland haben müsen warten. Do hat sich in mitten im zit begeben, dz die Herzogen vnd ordinarien der dingen vnd sachen halb dz tal Lifinen berüren so ferr zu red komen sind, dz die ordinarien offenlich geredt, sy haben sölich Investitur da vor gemeldet vmb dz tal Lifinen vns oder denen von Vre nie geben, woltend öch da von nütz wüssen. Vnd ob die selb Investitur versiglet, so wer doch dz selb Insigel falsch vnd nit gerecht, des glich der brief öch, vnd meinten damit keinerley schuldig ze sinde, ze volziechen dz in der Investitur von des tals Lifinen wegen begriffen wer, anders wenn dz sy nach lut derselben vereinung Iren zimlichen flis gan Rom vnd in ander weg gethan hetten. Si hatten aber dz nit mogen erfolgen, vnd ob sich darüber der vorgemelt doctor Jo. Augustinus oder ander Ir botten, so in vnsern landen by vns gewesen waren, vmb deheinerley sach des tals Lifinen oder ander dingen halb gegen denen von Vre witter verschriben, so hetten sy doch des von den Herzogen keinen gewalt vnd empfelch gehabt, vnd kurtz so wolten sy damit nütz ze thun haben. Vnd was Ir entlich antwort also: sy hatten jetz krieg vnd anders ze schaffen vnd wüsten jetz zermal den dingen nütz ze thund, wann dz die botten von Vre wol wider heim riten möchten.

By allem dem v. k. M. wol verstan mag mit welen vngnaden sy gegen denselben von Vre gewesen vnd wie

hoch sy vnd wir von den Herzogen verachtet worden. Des doch wir bysher von gnaden gottes vorab von v. k. M. vnd andern cristenlichen fürsten vnd Herren vertragen bliben sind. Wann ob die Herzogen oder die ordinarien sich damit wider vnser Eidgnossen von Vre meynten ze behelffen, dz sölich Investitur vnd dz sigel daran hangend falsch vnd vngerecht syge, dz mag Inen zu keiner beschirmung oder erlichen entschuldigung komen. Wann ist derselb brieff vnd dz sigel falsch vnd vngerecht, dester me vnd schwerlicher habend sich die von Ure des zu erklagen: so Inen doch derselb brief zu Meyland in der Herzogen statt von der Herzogen rät vnd machthaber, dem filgenanten doctor Jo. Augustinus vnd andern den Iren geben vnd versiglet worden ist, vnd man sy vnd vnser gemeynen Eidgnosschaft erbarn ratesfründ, die wir denn in allen trüwen zu den Hertzogen von Meyland schicktend, mit sölichen offnem falsch betrogen vnd verschetzet hat, dz doch von keiner erberkeit nie gehört worden ist. Wenn sölich Investitur ist denen von Vre mit wüssen vnd willen des heimlichen rates der Herzogen worden. Si habend den in Irem heimlichen rat gesehen vnd darüber Ir bestätigung brief mit dem herzoglichen Insigel versigelt geben, vnd daby wol gewüsset, dz die von Vre vnd vnser aller rädts vmb keinerley ander sach willen zu Meylan ob zwanzig tagen der zitt gelegen vnd darumb zu mengen malen allein in handel der selben sach vor den Herzogen vnd dem selben heimlichen rat gewesen sind. Was nu sölich Investitur vnd dz Insigel (als sy jetzt redent) falsch vnd vngerecht, worumb habend sy dozermal dz verschwigen vnd vnsern rätten dz nit zu erkennen geben: die das villicht zu denen zitten nach vnsern eren verantwort vnd witter gehandelt hetten. Wenn dz sy on dz gelüsted hat, vns vnd den vnsern sölich laster vnverdient zu ze legen vnd mit sölicher vnwarheit ze verspotten vnd ze verachten.

Ob sich denn die Herzogen oder die Iren Inen selbs

zu glimpf damit behelffen wolten vnd meinen sy weren vmb alt sachen von denen von Vre vnd vnsern rates fründen zu Meylan quittiert vnd lidig geseit worden, derwider reden wir also. Die von Vre vnd dieselben vnser ratzfründ, als die wie vor stat sölich Investitur vnd confirmation der zit von den Herzogen vnd ordinarien zu Meyland empfangen, vnd wie v. k. g. des da vor gehört hat, die heimlichen rät Inen zugeseit haben, gelobt vnd versprochen, dz sy die ding der römschen dispensation vnd verwilgung halb bys darnach den nächst künftigen on alles fällen volziechen vnd allen vorgemelten sachen fromcklich vnd redlich nachgan wolten, do haben die von Vre als biderb lütt Iren grund gesetzt vorab vff der Herzogen fürstlichen globen, öch vff des heimlichen rates zusagen vnd sunder vff die Investitur vnd Confirmation der Herzogen, die sy hofftend war vnd gerecht sin, vnd darin sich dann die ordinarien für sich vnd all Ire ewigen nachkommen aller Ir ansprach vnd gerechtigkeit gar vnd gentlich entzigen hatten, wie denn sölichs die Investitur eigentlich begriffet, vnd habend also gütlich verwilget der zitt quittantzen vmb all sachen ze geben. Doch vorbehalten, dz alle vorgemelten sachen nüt dester mynder von den Herzogen von Meylan one Intrag volzogen werden solten, als denn die von Vre dis alles mit vnser gemeynen Eidgnosschafft erbarn ratesfründ, so zu Meyland daby vnd mit gewesen sind, mit glöbsamer warheit fürbringen möchten.

Also nachdem dero von Vre rädt allerdings halb vngeschaffet vnd one vfftrag mit sölicher spöttlicher antwort von Meylan hand müssen scheiden, hand dieselben Herzogen von Meyland vnd die Iren sich des nit benüget, dz sy, wie vor stat, Ir vereinung vnd zusagen an denen von Vre nit gehalten, sunder ouch daby Sie vnd die ordinarien so vngehört vnderstanden haben fürzegeben, dz sölich Investitur falsch vnd vngerecht sige, vnd damit die

von Vre vnd vnser byderben rädtt vnd botten die wir in allen trüwen vnd Inen zu eren gen Meylan geschickt hatten, falsch vnd lügenhaft zu stellen. Dz doch vns vnd aller erbarkeyt billich zu Herten gat vnd vnidlich ist. Sunder so haben die selben Hertzogen sich darnach aber glich wie ouch vormalen durch sy beschechen wz, lenger vnd mer geflissen vnd den Iren gestattet mengerley vnfrüntlicher nüwerungen mit denen von Vre vnd den Iren fürzenemen. Es sige mit vngewonlichen pfandungen, öch damit dz sy über Inhalt der ewigen vereynung den Iren gestattet haben den vorgemelten armen spital zu Bolesio der . . .

Hiemit endet das deutsche Concept der Klage. Im Entwurfe zur lateinischen Uebersetzung von Meister Conrad Schoch, Chorherr zu Luzern, sind auf 5 Folio-Seiten noch folgende Klagen enthalten:

- 1) Die herzoglichen Beamten haben dem Pilgerspital in Bolesio seit 40 Jahren jährliche Zinse im Betrag von 70 fl. hinterhalten.
- 2) Sie haben gestattet, dass ihre Unterthanen die Leventiner an der Verleihung der Pfründen dieses Spitals gehindert haben.
- 3) Die schweizerischen Kaufleute seien nicht beim Privilegium der Zollfreiheit beschützt worden.

Diese Gründe haben die Urner zum Kriege bewogen. Die Eidgenossen haben, als die Truppen schon im Felde vor Bellenz standen, nochmals zu vermitteln gesucht, allein von Seite Mailands seien keine Abgeordnete mit hinreichender Vollmacht zu Unterhandlungen erschienen und trotzdem haben die eidgenössischen Orte nochmals dringend zum Frieden ermahnt und darauf das Feld geräumt *relictis quibusdam paucis in valle ipsa Leventina ad propul-*

sandas et non ad inferendas injurias, qui se cum potentia eiusdem omnipotentis dei fortiter defenderunt.»

Der König von Frankreich werde hieraus klar ersehen, dass die Eidgenossen von Mailand zum Kriege gedrängt worden seien und dass die Entschädigungsbegehren der Urner durchaus gerechtfertigt erscheinen. Gelingen es dem Könige, das gute Einvernehmen zwischen den Eidgenossen und Mailand wieder herzustellen, so werden ihm die Eidgenossen ewig dankbar sein.

